fassen und eine kleine Sammlung von auf Helgoland vorkommenden und daselbst erlegten Seltenheiten für sich anzulegen begann, welche jetzt, ungerechnet was er an Doubletten mehrfach an Auswärtige überlassen, die überraschendsten Resultate vor Augen stellen soll. Schwerlich möchte für Deutschland ein zweites Plätzchen aufzufinden sein, das, hinsichtlich unserer vaterländischen Vögelkunde, zu einer solchen Fundgrube für diese Wissenschaft werden könnte oder bereits geworden ist, als das kleine Felseneiland Helgoland.

Material *) zur Fortpflanzungsgeschichte des gemeinen Eisvogels, *Alcedo ispida* L.

Von

Baron R. König-Warthausen.

„Incubat Alcyone pendentibus aequore nidis.“ Ovid.

Es ist wie überhaupt, so auch in der Naturgeschichte eine allgemeine Erfahrung, dass man in früheren Zeiten jeder auffallenden Erscheinung gleich eine höhere Bedeutung beimass, und dass meistens dasjenige mit dem Glanz des Fabelhaften geschmückt wurde, worüber man theils aus Unwissenheit, theils auch in Folge allzupoetischer Weltanschauung keine genügenden Aufschlüsse hatte.

Zu solch unverdienter Ehre gelangte auch unser Eisvogel. Prächtiges Gefieder, sparsames Auftreten, scheues und umherziehendes Leben, sowie eine ziemlich verborgene Nistweise haben herbeigeführt, dass die Alten sein ganz alltägliches Fischerleben zum Gegenstande schöner Poesien machten.

Die Fabeln über sein schwimmendes, künstliches Nest und die Wind-

*) Ich glaube, dass eine Anhäufung recht vieler Daten für die Aufklärung eines noch nicht gehörig beobachteten Gegenstandes weit förderlicher ist, als die blosse Angabe der daraus zu ziehenden Schlüsse. Ich veröffentlichte deshalb selbst auf die Gefahr hin, zu langweilen, das, was ich über die Fortpflanzungs-Zeit des Eisvogels sammelte, in seiner Gesamtheit. Um die hiedurch nöthig gewordene Länge meines Aufsatzes wieder gut zu machen, lasse ich (trotz eines Vorraths von 60 Eiern!) alles Oologische unberücksichtigt, da in dieser Beziehung zu den Beobachtungen eines Thienemann Nichts hinzuzusetzen ist.

stille während der winterlichen Brutzeit, wie sie Aristoteles und Plinius, und diesen nachschreibend noch viele Andere erzählen, fanden eigentlich erst zu Ende des vorigen Jahrhunderts allgemeine Widerlegung*). Was Ulysses Aldrovandi**) über unsern Gegenstand schreibt, halte ich für werth, hier angeführt zu werden. Er tischt die Erzählungen der für unfehlbar gehaltenen alten Meister auf, trennt Alcyon und Ispida, lässt jedoch wenigstens letzteren in selbst gegrabenen Löchern nisten und sagt, Caelius Calcagnius wolle sogar den Alcyon »nidificantem in praeruptis scopulorum« gefunden haben. Merkwürdiger Weise setzt er Alcyon und Ispida (beides unser Eisvogel), wovon er mit Belon den *Alcedo vocalis* (*Calamoherpe turdoides* Boje) als sicher verschieden trennt, zwischen *Chloropus* und *Vanellus*.

So viel Geschichtliches glaubte ich voranschicken zu dürfen, ehe ich zum wahren Sachverhalt und zum Standpunkt der Gegenwart übergehe. Folgendes ist die Zusammenstellung des unser Thema behandelnden schriftstellerischen Materials, soweit ich durch eigenen Besitz im Stande bin, eine solche zu geben:

»Die Eisvögel fangen vom Märzmonat an, ihr Loch zu besuchen: man sieht um diese Zeit das Männchen lebhaft das Weibchen verfolgen. — Von 4 Eisvögeln, die man mir am 21. August 1778 brachte und die auch so gross waren, wie die Alten, ob sie gleich im Nest gefangen waren u. s. w. — Man brachte mir, sagt Herr Montbeillard, am 7. Juli 1771 5 kleine Eisvögel (es waren 7 im Nest).« — Buffon, übersetzt von Otto, Bd. 24, S. 97, 99—101.

»In südlichen Gegenden baut er sein Nest schon Ende Januars und im Februar, bei uns aber erst im März, sobald als einige gelinde Frühlingstage kommen. — Februar: Man findet in der ersten Hälfte Eier von Eisvögeln.« Bechstein, Vögel Deutschlands, I, 1113. III, 1178.

»Nach den Eisvogeleiern darf man nicht vor Mitte Mai suchen. In

*) Die Mythe von Ceyx und Alcyone, sowie viele abergläubische Irrthümer der verschiedensten Völker berühren die Fortpflanzungsgeschichte nicht.

**) Sein nach damaligen Begriffen enormes Wissen (auf die Compilationskunst gegründet) weiss der Herr Professor aus Bologna glänzend zu zeigen. Man erhält z. B. bei den einzelnen Vögeln über Folgendes Aufschluss: *Ordinis ratio*, *Aequivoca*, *Synonyma*, *Genera*, *Differentiae*, *Locus*, *Victus*, *Vox*, *Cantus*, *Coitus*, *Partus*, *Nidus*, *Ingenium*, *Mores*, *Praesagia*, *Auguria*, *Cognominata*, *Denominata*, *Moralia*, *Symbolum*, *Hieroglyphica*, *Emblema*, *Proverbia*, *Fabulosa*, *Apologus*, *Usus in medicina*, *in cibo*, *Usus allii!* Dem ungeachtet ist noch jetzt Manches von Werth. Das Werk erschien zu Bologna 1599 und 1634; 1610 zu Frankfurt.

der ersten Hälfte des Juni findet man nackte Junge oder noch stark bebrütete Eier in den Nestern; nicht vor Ende Juni, gewöhnlich aber erst im Juli gibt es ausgeflogene Junge; wenn aber im August noch eben ausgeflogene vorkommen, so sind sie von Eltern, deren erste Brut zu Grunde ging, denn diese machen in der Regel nie mehr als eine Brut im Jahre.« Naumann Bd. 5, S. 499, 501.

»Vom April bis Mai vereinigen sich die Paare — von Mitte Mai bis Anfang Juni beginnt das Weibchen zu legen.« Thienemann, Fortpflanzung der gesammten Vögel S. 103.

Im ältern Eierwerk von Thienemann und Brehm wird (III, S. 75—77) ein Beispiel angeführt, wo Zorn ein Nest mit halberwachsenen Eisvögeln schon Ende Februar fand. Er legt im Mai 7 weisse Eier —.« Oken Bd. 7. I, S. 220. Im Supplement (von Berge) heisst es im Mai oder Juni.

»Brütet manchmal schon im Februar, gewöhnlich erst im März.« Landbek, Vögel Württembergs.

»Für seine Jungen hackt er im Mai tiefe Löcher.« v. Tschudi Alpenwelt. S. 74 *).

Da mich diese Widersprüche von jeher interessirten, machte ich vor längerer Zeit hierauf in der Naumannia (Bd. 1, Heft 3, S. 65 u. 66) aufmerksam und habe fortwährend durch Sammeln der nothwendigen Data mich bemüht, zur Aufklärung beizutragen. Ich gebe meine Resultate in der Reihenfolge, in der ich sie erhielt:

1) Am 30. März **) 1848 bei Stuttgart 5 ausgeflogene Eisvögel vor der Nisthöhle.

2) Am 6. Mai 1850 4 frische Eier von Denkendorf, auf denen der männliche Vogel gefangen wurde.

3) Am 2. Juni 1851 9 Stück, frisch gelegt von Aich bei Neckarthaltingen.

4) Am 20. Juni 1851 6 Stück, ebendaher.

5) Am 7. Juli 1851 7 starkbebrütete Eier von den Ufern der Na-

*) Frisch beschreibt Nest und Eier gut, schweigt aber über die Nistzeit; eben so Cuvier, Meyer und Wolf (im Taschenbuch I. S. 134) lassen ihn auch in Fels- und Rattenlöchern, sowie unter Baumwurzeln nisten, was jedenfalls zum Mindesten sehr zu beschränken sein möchte? Aehnliche Angaben führt Oken a. a. O. aus verschiedenen alten Autoren an.

**) In der Naumannia a. a. O. gab ich aus Versehen, da mir meine Notizen nicht zur Hand waren, den 18. April an. — Dass sich im März gepaarte Paare hitzig verfolgten, kam mir übrigens in andern Jahren mehrmals vor.

gold; das auf dem Nest gefangene Weibchen war stark in der Mauser.

6) Am 21. Juli 1851 6 frische Eier von Aich.

7) Am 4. Mai 1852 grub ich eine Niströhre an der Weisswitz bei Tharand auf, fand aber erst ein Ei. Da die Vögel seit 3 Tagen nur wenig sichtbar waren und der Eingang von den Exkrementen ganz weiss aussah, hatte ich geglaubt, die Vögel brüteten schon. Die in diesem Falle vorgenommenen genauen Ausmessungen glaube ich hier anführen zu dürfen. Der Eingang lag in erdigem mit vielen kleinen und grossen Steinen gemischtem Sand, $4' 7\frac{1}{2}''$ (Decimalmaass) über dem Wasserspiegel, in horizontaler Richtung $4'$ von demselben entfernt; über dem Loche sprang das Ufer $2' 2\frac{1}{2}''$ hervor, unter ihm war die Entfernung des Bodens $2' 3''$. Die Röhre war am Eingang fast $3''$ breit, $2'' 3'''$ hoch, verengte sich dann durch einen unten liegenden Stein, der theilweise mit ausgegrabener Erde bedeckt war und in abwärts laufender Richtung $2\frac{1}{2}''$ hervorsprang; nun wurde das Ganze kreisrund, im Durchmesser $1'' 8-9'''$ (einen Fuss hinter der Mündung gemessen). Der Gang stieg in dem Maasse aufwärts, dass das Eingangsloch $5''$ tiefer lag als der unmittelbar vor dem Kessel befindliche höchste Punkt. Die Höhlung für die Eier hatte einen seitlichen Durchmesser von $6''$, in der Höhe von $4''$. Röhre und Kessel waren zusammen $2''$ lang. An den Seiten des letzteren ragten einige kleine Steine hervor und es zeigten sich Spuren, dass die Vögel anfangs noch tiefer hatten graben wollen, allein durch die Bodenverhältnisse verhindert worden waren. Nach Zerstörung ihres Nestes zogen sie an den benachbarten Forstteich, wo sie auch nochmals genistet zu haben scheinen.

8) Am 12. Mai 1852 von Gärtringen 9 bebrütete Eier.

9) Am 4. Juni 1852 7 Stück aus der Gegend von Neckarthailfingen.

10) Am 17. Juni ebendaher 6 frische Eier.

11) Am 20. Juni 1853 7 frische Eisvoegeleier von Kirchentellinsfurt bei Tübingen.

Weitere über diesen Gegenstand gesammelte Nachrichten habe ich theils mündlich, theils schriftlich von glaubwürdigen wissenschaftlichen Freunden erhalten:

Inspector Tobias schrieb mir aus Leipzig: »In meinen Journalen habe ich den 11. Mai 1834, 9. Mai 1839, 4. Mai 1840 angemerkt, wo ich Eier für meine Sammlung ausgenommen und gegen Ende

Juni 1838 so stark bebrütete, dass an ein Ausblasen nicht mehr zu denken war.«

Dr. Günther hat mir seiner Zeit folgende schriftliche Notiz übergeben: »Am 8. Juli 1850 sah ich zwischen Lustnau und Kirchentellinsfurt an einer von Gebüsch freien, ausgewaschenen Uferstelle des Neckars aus einem runden, 3" im Durchmesser haltenden Loch *Alcedo ispida* fliegen; ich fuhr sogleich mit meinem Kahn der Stelle zu, wo mir der abscheuliche Geruch und die sich in der Höhle befindenden Exkremente auch alsbald das Nest dieses Vogels erwiesen. Da sich beim Sondiren zeigte, dass sich die Höhle gegen 4 Fuss bis zum eigentlichen Kessel in die Länge erstreckte, musste die Untersuchung bis zum nächsten Tag verschoben werden, wo ich 7 Junge fand, die in 4—5 Tagen ausgeflogen wären. — Diese Verspätung rührte einfach daher, dass der Neckar im Frühjahr 1850 wie gewöhnlich über seine Ufer stieg, wodurch die Vögel entweder bei einem ersten Nisten gestört, oder überhaupt daran verhindert wurden. Dass sie vorher an keinem andern Ort genistet hatten, bin ich überzeugt, da ich sie nun schon seit 3 Jahren immer an derselben Stelle beobachtete, ohne jedoch früher das Nest finden zu können, obgleich es gerade am offensten Platze stand.«

Med. Dr. Schütz in Calw theilte mir in neuester Zeit Nachstehendes über unser Thema mit: »Im Mai 1852 sagte mir mein Kräutersammler, er wisse ein Eisvogelnest mit Jungen. Ich ging flugs mit ihm, da mich das unterirdische Brüten dieses Vogels interessirte und fand einen circa 15 Fuss hohen Erdsturz (in Folge der Ueberschwemmung von 1851) am Nagoldufer zwischen Klutheim und Waldeck, wohl 100 Schritte lang, senkrecht in die dort sehr tiefe Nagold abfallend. An ihm bemerkte ich vom andern Ufer aus drei runde Löcher, aus deren einem ich einen Eisvogel aus- und einfliegen sah. Ich begab mich auf einem grossen Umweg auf die andere Seite, liess einen Pfosten einschlagen und liess mich an diesem hinab; ich fand das 2—3" grosse, völlig runde Loch etwa 2' unter dem Grasboden und konnte, so lang mein Arm war, horizontal hineinreichen, ohne das Ende zu erlangen, wobei ich einen starken Geruch nach faulen Fischen und Moschus verspürte. Nun liess ich von obenher graben, bis die im Umkreis fast kopfgrosse kesselartige Höhle kam, die mit feinem, weissen, aus Fischgräthen bestehendem Sand gepolstert war und 3 flügge Junge enthielt. Diese rollten (damit möchte ich ihr eigenthümliches Geschrei am Besten bezeichnen) fürchterlich; ich nahm sie nach Hause und erhielt sie 6 Wochen mit

Fleisch. Die beiden andern Löcher, die etwa 10 Schritte von diesem entfernt waren, untersuchte ich nicht mehr, da der Abend nahte und die Sache ein wenig gefährlich war^{*)}.

Julius Hoffmann benachrichtigt mich, dass er am 1. September 1853 4 ausgewachsene Junge nebst todttem Alten zum Verkauf angeboten erhalten habe. Diess sind wohl dieselben, welche Conservator Ploucquet Anfang September, als bei Schönaich aus dem Neste genommen, erhielt und ausstopfte.

Was Pfarrer Baldamus über die Nistzeit beobachtete, vergleiche Naumannia a. a. O. in der Anmerkung ^{**)} .

Meine Schlussfolgerungen aus dem Obigen gehen dahin, dass:

1) die gewöhnliche Brutzeit in den April, Mai und Juni, somit in einen ziemlich ausgedehnten Zeitraum fällt;

2) dass spätere Bruten wie überhaupt, so auch bei diesem Vogel leicht zu erklären sind, nemlich a) durch Zerstörung des ersten Nests, b) durch Verhinderung am Brüten, namentlich in Folge von Ueberschwemmungen;

3) dass früheres Brüten nicht Regel ist, aber zweifellos vorkommt, wenigstens als merkwürdige Ausnahme. Die Ursachen hievon sind freilich schwer zu finden, liegen aber gewiss theils ausserhalb des Vogels, nemlich 1) in der jeweiligen Witterung und 2) in dem vor äusseren Einflüssen geschützten Nistlokal, theils auch in den Vögeln selbst, vornehmlich 3) in gesteigerter Brutwärme. Diese muss jedenfalls gross sein, da sie ohne eine warm haltende Unterlage im Stande sind, bei geringer Körpergrösse und mässiger Befiederung eine bedeutende Anzahl ziemlich grosser Eier ^{***)} in der kurzen Zeit von 15—16 Tagen auszubrüten. Ob 4) Alter und 5) Nahrung grosse Bedeutung haben, will

^{*)} Diesen Sommer theilte mir Freund Schütz mündlich mit, sein Pflanzensammler habe auch in diesem Jahre die Vögel dort getroffen und spreche von einer kleinen Kolonie. Dass jedoch selbst nur 3 Paare in so geringer Entfernung beisammen brüten, ist mir nicht wahrscheinlich. Leider konnte mir Sch. die gewünschte Aufklärung nicht geben, da er abgehalten war, selbst nachzusehen.

^{**)} Die meisten unserer Vogelsteller erzählen von einem frühzeitigen Brüten; sind gleich Berichte solcher Leute im Allgemeinen nichts weniger als glaubwürdig, so verdienen sie doch gewiss Berücksichtigung, wenn es sich von auch sonst constatirten seltenen Fällen handelt.

^{***)} Rechnet man das Gewicht des fortpflanzungsfähigen Weibchens zu 2 Loth, das von einem Ei zu 1 Quentchen, so kommt sich bei mittlerer Eierzahl Gewicht von Vogel und Eiern fast gleich; bei höchster Zahl der Eier übersteigen diese den Vogel noch um 3 Achtel des Gewichts (d. h. $\frac{3}{4}$ Loth).

ich dahin gestellt sein lassen, obgleich es nicht unwahrscheinlich ist, ebenso ob 6) geographische Verbreitung und namentlich Isothermenlinien bei einem von Schottland und Sibirien bis Afrika wohnenden Vogel von erheblichem Einfluss sind. Im mittleren Europa bringt diess jedenfalls keine Veränderung hervor.

Immerhin bleibt es interessant, dass sich der Eisvogel je nach dem Vorhandensein verschiedener Einflüsse nicht immer streng an die Normalbrutzeit bindet, und er erinnert hierin gewissermassen an die Kreuzschnäbel *).

Noch ein Wort über *Aquila pennata*.

Vom

Grafen C. Wodzicki.

(Brief an den Redacteur d. B.)

... Ich greife zum dritten Male nach der Feder, um über *Aquila pennata* einige Aufklärungen zu geben, die Sie gütigst im nächsten Hefte der *Naumannia* veröffentlichen wollen. Der Sporn zu meinem Aufsätze ist Ihr interessanter Aufsatz im letzten Hefte der *Naumannia* vom Jahre 1853 (Beiträge zur Oologie und Nidologie), wo auf Seite 420 wieder der Zweifel auftaucht, dass *Aquila pennata* und *minuta* zwei Species sein könnten, unter der Vermuthung, dass sich Schreiber dieses vielleicht getäuscht hat. Ich muss etwas weit zurück und die Sache ab ovo aufnehmen, um zu beweisen, dass dieser Vogel von mir fortwährend und beim Horste beobachtet worden ist, und jedes Jahr Beweise geliefert hat, dass seine Eier im Kerne, Gestalt und Farbe mehr variiren, als Buteonen-Eier; weiter ist mir klar, dass bis jetzt Niemand die Gelegenheit gehabt hat, so viele Paare zu beobachten, als ich es seit drei Jahren konnte. Da mir ein einziges Frühjahr 7 Gelege sammt den Vögeln geliefert hat, das künftige Jahr ein einziges, das letzte zwei Paare zu beobachten gab, so bin ich im Stande mit mehr Sicherheit aufzutreten, als viele Andere, die wohl eine grössere Anzahl von Eiern der *Aquila pennata* besitzen mögen als ich, diese aber gekauft und eingetauscht

*) Dass solche früh nistende Paare keine zweite Brut machen, ist wahrscheinlich, aber durchaus nicht bewiesen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europas](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): König von und zu Warthausen Richard

Artikel/Article: [Material zur Fortpflanzungsgeschichte des gemeinen Eisvogels, Alcedo ispida L. 160-166](#)